

Widerstand gegen die Umformung" bei den beiden Verurteilten feststellte. Ohnehin war die Entscheidung des Obersten Volksgerichtshofs, das Todesurteil gegen Jiang Qing in eine lebenslange Haftstrafe umzuwandeln, lediglich die Formalisierung eines entsprechenden Beschlusses der Parteizentrale, der bereits im Juli und August 1982 vom ZK-Generalsekretär Hu Yaobang und Politbüromitglied Peng Zhen bekanntgegeben worden war. (Siehe C.a., August 1982, Ü 8; Le Monde, 1.9.82)  
-sch-

### (13) Fotografische Reminiszenzen an die goldenen fünfziger Jahre

Das ZK-Theorieorgan "Rote Fahne" druckte auf dem Deckblatt ihrer Ausgabe vom 1. Januar 1983 ein Foto ab, das Mao Zedong, Liu Shaoqi, Deng Xiaoping, Chen Yun, Zhou Enlai und Zhu De "beim trauten Gespräch miteinander zeigt" (RMRB, 19.1.83). Das Foto stammt offensichtlich aus der Zeit des 1. Fünfjahrplans (1953-1957), die von vielen Parteiveteranen als die "goldenen fünfziger Jahre" bezeichnet wird. Damals war sich die politische Führung des Landes noch relativ einig über den einzuschlagenden Kurs, und die Herrschaft der Parteibürokratie war zu jener Zeit unangestastet als jemals wieder. Entsprechende Reminiszenzen sollen offenbar durch die Verbreitung dieses Gruppenbildes geweckt werden. Die Massenproduktion von Separatdrucken ist mittlerweile angelauten, denn - so die "Volkszeitung" - "das aufgehängte Gruppenbild der glänzenden Führergestalten kann unseren Respekt für die ältere Generation proletarischer Revolutionäre wecken" (ebenda). Von einem reißenden Absatz der ersten Sonderdrucke berichteten die offiziellen Medien. So meldete Radio Jiangxi am 21. Januar 1983, daß "die Massen von grenzenloser Liebe und grenzenlosem Respekt für die Führer erfüllt sind und begierig die Bilder kaufen" (nach SWB, 29.1.83). Über die Fotografie weit weniger erfreut dürften jene beiden "proletarischen Revolutionäre der älteren Generation" sein, die zwar wie Deng Xiaoping und Chen Yun Sitz und Stimme im Ständigen Ausschuss des Politbüros haben, jedoch auf dem Bild nicht zu finden sind: der greise Marschall Ye Jianying und der mächtige Wirtschaftsbürokrat Li Xiannian.  
-sch-

## VERTEIDIGUNG

### (14) VBA-Konferenz über Disziplinkontrolle

Eine Konferenz über die disziplinarische Arbeit der Partei innerhalb der Armee fand vom 11. bis 21. Januar 1983 in Beijing statt. Der stellvertretende Vorsitzende der ZK-Militärkommission, Yang Shangkun, beklagte in seiner Rede, daß die Disziplinkontrollkommissionen der Partei innerhalb der Armee seit ihrer Wiedereinrichtung (1979 ff.) auf "nicht wenige Schwierigkeiten" gestoßen seien. Er forderte die Parteikontrolleure zu mehr Fleiß, Mut und uneigennützigem Verhalten auf. Ihre Tätigkeit dürfe sich nicht auf die Überwachung der Parteidisziplin beschränken, sondern sollte auch die Propagierung der Parteistatuten und der Gesetze umfassen. Der Direktor der Zentralen Politischen Abteilung der VBA, Yu Qiuli, verlangte von den Mitgliedern der Disziplinkontrollkommissionen innerhalb der Armee vor allem die politische und ideologische Identifizierung mit der Parteizentrale. (RMRB, 22.1.83)  
-sch-

### (15) Yang Yong verstorben

Einer der höchsten Militärführer des nachmaoistischen China, der stellvertretende Generalstabschef Yang Yong, verstarb am 6. Januar 1983 im Alter von 70 Jahren in Beijing. Als prominentes Opfer der Kulturrevolution zählte Yang Yong zu den Kräften innerhalb der Armee, auf die sich die Gruppe um Deng Xiaoping politisch stützen kann. Noch im September 1982 war der frühere Kommandeur der sog. chinesischen Volksfreiwilligen im Korea-Krieg in das politisch überaus bedeutsame Sekretariat des Zentralkomitees gewählt worden. Da altersschwache und kranke Spitzenfunktionäre in der Regel keinen Zugang in das für die politische Tagesarbeit zuständige ZK-Sekretariat finden, kann davon ausgegangen werden, daß sich Yang Yong während des XII. Nationalen Parteitags der KPCh noch bester Gesundheit erfreute. Kurz vor seinem Tod war Yang Yong noch zu einem der stellvertretenden Sekretäre der ZK-Militärkommission aufgestiegen. Der offiziell auf eine nicht näher bezeichnete Krankheit zurückgeführte Tod von Yang Yong stellt einen schweren Verlust für die Deng-Fraktion dar, da sie insbesondere innerhalb der VBA Schwierigkeiten hat, verlässliche Gefolgsleute zu finden. Entsprechend der politischen Bedeutung

des Verstorbenen meldete das ZK-Organ "Volkszeitung" den Tod Yang Yongs auf Seite 1 ihrer Ausgabe vom 8. Januar 1983. Auch die Berichterstattung über die Trauerfeierlichkeiten war entsprechend groß aufgemacht (siehe RMRB, 14. und 16.1.83). Die "Volkszeitung" veröffentlichte darüber hinaus am 22. Januar 1983 einen Artikel über die militärischen und politischen Verdienste Yang Yongs.  
-sch-

## WISSENSCHAFT, AUSBILDUNG KUNST UND MEDIEN

### (16) Neue Zulassungsbestimmungen für Hochschulen

Im Januar fand in Kunming eine nationale Konferenz über die diesjährigen Zulassungsbestimmungen zu den Hochschulen statt, die gegenüber den Vorjahren reformiert wurden. Die Aussichten, einen Studienplatz zu erhalten, haben sich verbessert, denn in diesem Jahr beträgt die Zahl der neuzulassenden Studenten 348.600, einschließlich 10.000 Studenten, die an Militärakademien studieren; das sind 10% mehr als 1982. Das Verhältnis von Bewerbern und Studienplätzen hat sich auch insofern günstiger entwickelt, als durch die Umstrukturierung des Sekundarschulwesens sich die Zahl der Absolventen regulärer Mittelschüler verringert hat (XNA, 24.1.83).

Unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung auf dem Lande werden dieses Jahr erstmalig Bewerber vom Lande oder solche, die ihre Bereitschaft kundtun, nach dem Examen aufs Land zu gehen, bevorzugt. Solche Bewerber erhalten bei den Prüfungen einen Bonus. Durch diese Bestimmung will man erreichen, daß den ländlichen Gebieten mehr Fachleute für Agronomie, Forstwesen, Medizin und Unterrichtswesen zugeführt werden.

Die Zulassungen für die einzelnen Fächer sollen sich am Bedarf orientieren, d.h., man wird ab jetzt mehr darauf achten, wie die Studienplätze auf die Fächer der Geistes- und Naturwissenschaften, Ingenieurwesen, Agronomie, Medizin und Pädagogik verteilt werden.

Neu ist ferner, daß die Einheiten, die Hochschulabsolventen einstellen, ihren Bedarf direkt bei den Hochschulen anmelden können. Bisher mußten sich die Einheiten an die Staatliche Planungskommission wenden, die dann die Hoch-



schulabsolventen den verschiedenen Einheiten zuteilte. Dabei kam es oft zu Fehlzuweisungen. Zwanzig Prozent der Absolventen der Shanghaier Jiaotong-Universität z.B. sollen i.J. 1981 Stellen zugewiesen worden sein, die nicht ihrer Ausbildung entsprachen (XNA, 21.1.83).

Neben den Noten in den Aufnahmeprüfungen, die für Bewerber vom Lande ohnehin herabgesetzt werden, soll insbesondere auch die moralische (d.h. politische) und körperliche Befähigung der Bewerber für die Zulassung zur Hochschule entscheidend sein. Außerdem sollen auch Leistung und Verhalten auf der Mittelschule Berücksichtigung finden (GMRB, 22.1.83).

Die diesjährigen Zulassungsbestimmungen stehen ganz im Zeichen der Entwicklung der ländlichen Gebiete. Zu diesem Zwecke werden die Anforderungen in den Aufnahmeprüfungen zurückgeschraubt, um so auch Absolventen von ländlichen Mittelschulen, deren Niveau nicht an das der städtischen heranreicht, Gelegenheit zum Hochschulstudium zu geben, zumal diese Studenten nach dem Studium ohne Schwierigkeiten wieder aufs Land gehen. Seit sich der Lebensstandard auf dem Lande verbessert hat, dürften sich aber auch in zunehmendem Maße Studienbewerber aus der Stadt bereit finden, später auf dem Lande tätig zu sein.

-st-

**(17)****Zhuang-Schrift  
Hilfe im Kampf gegen  
Analphabetentum**

Die im Jahre 1980 revidierte Schrift der nationalen Minderheit der Zhuang, eine Schrift mit lateinischen Buchstaben, hat sich als äußerst nützlich im Kampf gegen das Analphabetentum erwiesen. In den vergangenen zwei Jahren sind über 3.700 Menschen als Lehrer für Analphabeten ausgebildet worden. Der Unterricht anhand der neuen Schrift ist, ausgehend von zwei Versuchskreisen, jetzt auf zwanzig weitere Kreise ausgedehnt worden.

Mit über 13 Mio. sind die Zhuang die zahlenmäßig stärkste Minderheit in China. Bis zur Schaffung einer Schrift für sie in den fünfziger Jahren hatten die Zhuang keine eigene Schrift. Die neue romanisierte Schrift erleichtert denen, die Zhuang sprechen, auch das Schreiben sehr. Wie das Experiment zeigte, sind jüngere bis mittelalte Leute nach 60 bis 70 Schulungsabenden in der Lage,

kurze Aufsätze zu schreiben und Volkslieder schriftlich wiederzugeben. In den letzten beiden Jahren sind 755.000 Exemplare Bücher in Zhuang-Schrift erschienen, die speziell in der Kampagne gegen das Analphabetentum eingesetzt werden (XNA, 14.1.83; RMRB, 23.1.83. Vgl. auch C.a., Mai 1982, Ü 14).

Die Angehörigen der meisten nationalen Minderheiten haben einen weitaus niedrigeren Bildungsstand als die Han-Chinesen. So dürfte der Anteil der Analphabeten bei ihnen auch entsprechend höher liegen. Wichtig für die Besserung der Lage ist vor allem die Ausbildung entsprechender Lehrer. Da die Zhuang früher keine eigene Schrift besaßen, dürfte sich die neue Schrift bei ihnen leichter einbürgern als bei anderen Minderheiten, für die die Chinesen neue Schriften entworfen haben, um die traditionelle Schrift aus politischen Gründen abzulösen. Erst kürzlich gab es den Fall, daß sich in Xinjiang die Uighuren und Kasachen weigerten, die von der Zentrale verordnete neue Schrift zu übernehmen (siehe C.a., September 1982, Ü 17).

-st-

**(18)****Publikationen für  
nationale Minderheiten**

Kürzlich hat der Nationalitätenverlag sein dreißigjähriges Bestehen gefeiert. Der Verlag, der größte seiner Art, bringt jährlich über 400 Titel in über 6 Millionen Exemplaren heraus. In den vergangenen dreißig Jahren hat der Verlag über 120 Millionen Exemplare von Büchern in mongolischer, tibetischer, uighurischer, kasachischer, koreanischer und chinesischer Sprache herausgebracht (XNA, 17.1.83).

In China gibt es insgesamt 23 Verlage - das sind 10% aller Verlagshäuser -, die Bücher und Periodika für Minderheiten publizieren. Sie veröffentlichen in etwa zwanzig verschiedenen Sprachen. Seit 1952 hat sich die Zahl der Veröffentlichungen vervierfacht. Heute werden Veröffentlichungen in Minderheitensprachen offiziell befürwortet. So sollen erst im vergangenen Jahr die Sprachen Zhuang, Xibo und Kirgisisch wieder in die Verlagsprogramme aufgenommen worden sein. Im Volksverlag Xinjiang sollen Bücher in uighurischer und kasachischer Sprache 80 Prozent des Veröffentlichungsvolumens ausmachen (XNA, 4.1.83).

Der Ausbau der Minderheitenverlage ist ein Zeichen dafür, daß

die chinesische Regierung auch auf dem Publikationssektor bereit ist, den Nationalitäten mehr Eigenständigkeit zuzugestehen.

-st-

**(19)****Reform des Literatur-  
und Kunstbetriebes**

Der chinesische Kulturminister Zhu Muzhi stellte zu Beginn des neuen Jahres die Verbesserung des Managements und die Reform der Organisation des Kunstbetriebes als eine der wichtigsten Aufgaben der Kulturpolitik im Jahre 1983 hin. In der Landwirtschaft, so hob er hervor, danach auch in der Industrie, im Handel und Transportwesen, seien erfolgreiche Reformen durchgeführt worden, wohingegen der Kulturbereich hoffnungslos hinterherhinkte.

Gegenwärtig sei ein Heer von einer Million Angestellten und Arbeitern im kulturellen Bereich tätig; der größte Anteil darunter sei in den drei Bereichen Film, Theater und Publikationswesen beschäftigt. Jeder einzelne dieser Bereiche müsse dringend reformiert werden. Als Beispiel nannte er das Theater: Von der Zentrale bis hinab zur Kreisebene gebe es insgesamt 3.400 Theaterensembles mit einem Personalbestand von über 230.000. Das Hauptproblem sei die Überbesetzung der Organisationen, die z.B. verhindere, daß viele künstlerische Talente überhaupt zum Zuge kommen. Das Prinzip des "großen Reistopfes" und der "eisernen Reisschale" (d.h. praktisch, lebenslanger Sinekuren) enge jeglichen Aktivismus und jegliche Kreativität ein, bedeute eine wirtschaftliche Belastung, eine Verringerung der Einnahmen und ließe Widersprüche entstehen.

Für die Reform nannte der Minister drei Punkte: (1) Man müsse berücksichtigen, daß künstlerische Arbeit geistige Produktion und daher komplizierter als materielle Produktion sei. Sie werde von einzelnen Individuen gemacht und könne nicht von mehreren zusammen getan werden. Aus diesem Grunde sollten Künstler und Theaterensembles größere Entscheidungsfreiheit haben. Die Formen der Arbeitsorganisation sollten mehr der künstlerischen Arbeit angepaßt, d.h. vielseitiger und flexibler sein und nicht starrer Planung unterliegen. (2) Die Reformen müßten von der tatsächlichen Situation ausgehen. Die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten des Staates seien begrenzt, die materiellen Bedingungen schlecht und der Lebensstan-



dard der Bevölkerung niedrig. Deshalb sollten Theaterensembles im allgemeinen nicht zu groß sein, denn sonst hätten sie Schwierigkeiten, Aktivitäten zu entfalten. (3) Die Reform müsse sich in das sozialistische System und die Politik der Partei einfügen. D.h., Literatur und Kunst seien Werkzeuge der ideologischen Erziehung und könnten nicht Profit als Ziel verfolgen. Ideologische Erziehung habe immer Vorrang. Die Reform müsse auch sozialistische Demokratie verkörpern, d.h., nach dem Motto "Laßt hundert Blumen blühen, laßt hundert Schulen miteinander wettstreiten" seien verschiedene Strömungen zur Förderung der künstlerischen Entwicklung erlaubt.

Als wichtigste Maßnahme zur Abschaffung der Überbesetzung von Stellen im Kulturbereich forderte der Minister die Einführung des Verantwortlichkeitssystems. Genauso wie in der Landwirtschaft sollte auch hier ein Vertragssystem eingeführt werden, bei dem die Entlohnung aufgrund des künstlerischen Produkts erfolge.

Minister Zhu führte an, daß das Verantwortlichkeitssystem vereinzelt schon ausprobiert würde und daß man gute Erfahrungen gemacht habe. Erstens seien die Ensembles kleiner, aber gut ausgebildet. Zweitens bekämen die Massen mehr Stücke zu sehen. Drittens habe der Staat weniger Subventionen zahlen müssen. Viertens seien mehr begabte Schauspieler zum Spielen gekommen und hätten junge Schauspieler mehr Übung bekommen. Zugleich trat der Minister der Auffassung entgegen, diese Reform bedeute eine Rückkehr zu den Theatertruppen der Vergangenheit.

Ein schwieriges Problem bei der Reform ist die Frage, was mit dem überzähligen Personal geschehen soll. Hierzu sagte Zhu Muzhi, man dürfe wegen der Schwierigkeit dieses Problems nicht die Reform der Organisation aufschieben. Man müsse entschlossen darangehen, für die in den Ruhestand versetzten oder ihren Posten verlierenden Angestellten eine Lösung zu finden. Leute, die sich für andere Arbeit eignen, sollten auf andere Stellen kommen. Andere könnten weiter studieren, sich weiter ausbilden lassen oder andere ausbilden. Viele Freizeit-Theatergruppen z.B. brauchten erfahrene Leute, die mit ihnen Stücke einstudierten; eine solche Aufgabe könnten gut von solchen wahrgenommen werden, die für die Bühne nicht geeignet sind. (RMRB, 1.1.83)

Die Reform des Literatur- und Kunstbetriebes kam auch auf einer Konferenz des Verbandes der Literatur- und Künstschaaffenden, die vom 7. bis 16. Januar 1983 in Beijing stattfand, zur Sprache. Der ständige Sekretär des Verbandes Zhao Xun schlug auf der Konferenz vor, mehr Demokratie bei der Wahl der Verbandsführung einzuführen, wobei man z.B. das Prinzip der Rotation in Betracht ziehen könnte. Hauptziel müsse die Überwindung der Bürokratie sein sowie die Erhaltung des Massencharakters der Organisation sein. Der Verband und seine Zweigstellen auf allen Ebenen sollten nicht wie Behörden funktionieren oder ein "zweites Kulturministerium" sein, sondern eine Massenorganisation für Schriftsteller und Künstler. Der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Lin Mohan, legte dar, daß der Verband die Doppelaufgabe zu erfüllen habe, die Künstler zu organisieren, damit sie dem Volk und dem Sozialismus dienen, und zugleich den Künstlern selber zu dienen. (XNA, 8.1.83)

Einzelne Einheiten des Verbandes der Literatur- und Künstschaaffenden haben die Reform bereits in Angriff genommen. So geht z.B. der Schriftstellerverband der Provinz Zhejiang von dem Prinzip der "eisernen Reisschale" ab. Professionelle Schriftsteller sollen nur noch von ihren Verfasserhonoraren und Autorenanteilen leben und nicht mehr vom Staat unterstützt werden.

Unter dem bisherigen System ist es so, daß die professionellen Schriftsteller, deren Zahl äußerst begrenzt ist, ihr Gehalt vom Verband, also indirekt vom Staat, beziehen. Daneben gibt es eine große Zahl von Amateurschriftstellern, die woanders arbeiten und von ihrer jeweiligen Arbeitsstelle ihr Gehalt beziehen. Im Schriftstellerverband von Zhejiang gibt es nur 5 professionelle Schriftsteller, aber 360 Amateurschriftsteller. Von den letzteren, so heißt es, seien 40 bis 50 sehr begabt, blieben aber Freizeitschriftsteller aufgrund ihrer beruflichen Verpflichtungen. Diese Amateurschriftsteller können zwar auch Mitglied im Schriftstellerverband werden, bekommen aber kein Gehalt vom Verband.

Nach dem neuen System nun sollen mehr professionelle Schriftsteller als bisher zugelassen werden. Jeder, der gute Werke veröffentlicht hat, kann sich um den Rang eines professionellen Schriftstellers bewerben, wird aber nicht vom Verband bezahlt. Diese professionellen Schriftsteller

können ihre bisherigen Posten verlassen. In den ersten drei Jahren ihrer Mitgliedschaft im Schriftstellerverband erhalten sie ein Stipendium vom Verband, danach müssen sie sich selbst von ihren Honoraren und Autorenanteilen unterhalten.

Wie es weiter hieß, werden noch ergänzende Bestimmungen nötig sein, um z.B. solche Fragen wie Verträge, Pensionierung und Wohlfahrtsfonds zu regeln. (XNA, RMRB, 15.1.83)

Die Reform der Gehälter für Schriftsteller ist überfällig. Schon lange hat man es als problematisch empfunden, daß einmal als professionell registrierte Schriftsteller lebenslang ihr Gehalt vom Staat bezogen, ganz gleich, ob sie etwas schrieben oder nicht. Jetzt soll es von der persönlichen Leistung abhängen, ob jemand von der Schriftstellerei leben kann. Lediglich für begabte Autoren, die sich ganz dem Schreiben widmen möchten, werden sozusagen als Starhilfe Stipendien vergeben. Auf diese Weise werden die Ränge der professionellen Schriftsteller aufgefüllt, was für die Literatur nur von Vorteil sein kann.

Schwieriger sieht es mit der Stellenreduzierung in den Kulturorganisationen aus. Zweifellos würden viele Theater und andere Kulturbetriebe mit einem auf das notwendige Maß herabgestuften Personalbestand effektiver und wirtschaftlicher arbeiten, aber mit der Entlassung von Angestellten vergrößert man nur ein anderes Problem, nämlich das der Arbeitslosigkeit. Denn ob für die Entlassenen tatsächlich ausreichend andere Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, muß bezweifelt werden. Hinzu kommt das völlig ungelöste Problem der Altersversorgung, für die die jeweilige Einheit verantwortlich ist. Da es bisher die Regel war, daß der einzelne Angestellte oder Arbeiter in ein und derselben Einheit lebenslang tätig war, gab es in dieser Hinsicht bisher keine Probleme.

Wie diese Fragen im einzelnen gelöst werden, darüber verlautet nichts, wenn über die sonstigen Erfolge eingeleiteter Reformen berichtet wird. So wurden z.B. die Reformmaßnahmen zum Ziele der Abschaffung des Prinzips der "eisernen Reisschale" beim Ensemble Nr.1 der Beijinger Beijing-Oper als vorbildlich hingestellt (s. RMRB, 29.1.83). Dort wurde der Personalstand von 170 auf 70 Mitglieder verringert. Jeder habe eine bestimmte Funktion und nehme sie auch wahr, und es gebe keine



überzähligen Arbeitskräfte mehr. Dadurch könne man höhere Gewinne erzielen, der Staat brauche weniger Zuschüsse zu zahlen, man habe einen Gemeinschaftsfonds angelegt und zahle die Vergünstigungen für die Angestellten selbst und darüber hinaus sogar noch einen monatlichen Bonus für jeden Angestellten von durchschnittlich 50 Yuan. Es gebe jetzt keine Schauspieler mehr, die hohe Gagen beziehen, aber kaum auftreten, sondern jeder müsse jetzt pro Monat fünfzehnmal auftreten.

Am Schluß heißt es nur, in der Praxis sei man auf einige Probleme gestoßen, die noch einer Lösung harren.

-st-

## AUSSENWIRTSCHAFT

### (20)

#### **Zusammenarbeit mit Ostblock- und Entwicklungsländern soll intensiviert werden**

China und die Tschechoslowakei wollen 1983 ihren Warenaustausch um 50% steigern. Eine entsprechende Vereinbarung wurde von dem stellv. tschechoslowakischen Außenhandelsminister Miroslav Bursa und seinem chinesischen Amtskollegen Chen Jie in Zbraslav bei Prag unterzeichnet. Die CSSR wird China vor allem Metallwaren, Lastwagen, chemische Produkte und Maschinen für die Textilproduktion liefern, während sie aus China vor allem Rohstoffe, Konsumgüter und Nahrungsmittel erhält (Ost-Informationen, 11.1.83).

Der polnische Vizepremier Janusz Obodowski, der zugleich Vorsitzender der Plankommission des polnischen Ministerrates ist, empfing am 10. Januar 1983 Chen Jie, den stellv. chinesischen Minister für Außenwirtschaft und Handel. Die chinesische Delegation hielt sich in Polen auf, um ein Handelsabkommen zu unterzeichnen. Der Wert des wechselseitigen Handels wird 1983 dem im Jahre 1979 erreichten Höchststand nahekommen und 50% höher sein als 1982 (MD, 12.1.83).

Algerien und die VR China wollen ihre Wirtschaftskooperation künftig verstärken. China soll vor allem auch an der Durchführung von algerischen Infrastrukturprojekten beteiligt werden, wie nach dem Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten Zhao Ziyang in Algerien bekanntgegeben wurde. So wurde bereits der Bauauftrag für die Südschleife des geplanten algerischen Eisenbahnnetzes, welche

über Biskra, Touggourt, Quargla und Hassi Messaoud nach Ghardaia verlaufen soll, an China vergeben. Des Weiteren sollen chinesische Städteplaner an den Entwürfen für neue Städte in Algerien mitwirken, die entlang der geplanten Eisenbahnlinie durch das algerische Hochplateau entstehen sollen. Der gegenseitige Warenaustausch der beiden Länder, der für Algerien bisher defizitär war, umfaßt vor allem Hausrat, Thermoskannen, Preßgläser, Geschirr und Bestecke. Die algerischen Exportprodukte umfassen vorwiegend Produkte aus Kohlenwasserstoff, Phosphate, synthetisches Leder und Papier (NfA, 10.1.83).

Die chinesische Regierung und die Regierung Zimbabwes haben am 11. Januar 1983 in Harere ein Abkommen über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit unterzeichnet. Nach diesem Abkommen wird die chinesische Regierung in den kommenden fünf Jahren der Regierung Zimbabwes einen bedingungslosen und zinslosen Kredit in Höhe von 60 Mio. Yuan gewähren (Ost-Informationen, 13.1.83).

Nach Angaben der iranischen Nachrichtenagentur IRNA planen der Iran und China, ihr Handelsvolumen im nächsten iranischen Jahr, das am 21. März 1983 beginnt, auf ca. 500 Mio. US\$ auszuweiten. In Teheran wurden zwei Memoranda unterzeichnet, die die chinesisch-iranische Zusammenarbeit auf den Gebieten der Wissenschaft, Landwirtschaft und Technik vorsehen. Der Barterhandel zwischen beiden Ländern wird etwa 300 Mio. US\$ betragen; Öl und Ölprodukte werden ca. 50% dieses Handels ausmachen (Financial Times, 6.1.83).

-lou-

### (21)

#### **Chinesisch-deutsches Viehzuchtprojekt**

Nach einem Bericht der Hongkonger Da Gong Bao vom 9. Januar 1983 soll im Gebiet von Jinhua (Provinz Zhejiang) eine Viehzucht-Farm errichtet werden, der eine Fabrik zur Verarbeitung von Milch angeschlossen sein wird. Von deutscher Seite wird das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit das technische Know-how liefern.

Vor kurzem hielt auch die chinesisch-deutsche Arbeitsgruppe für Getreidefragen, die vor vier Jahren gegründet wurde, ihre vierte Sitzung ab und verabschiedete einen Arbeitsplan für 1983 sowie für die kommenden Jahre, der

insgesamt 76 Einzelpunkte umfaßt. Dazu gehören die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion, Vieh- und Weideproduktion, Pflanzenschutz, landwirtschaftliche Geräte, verschiedene Arten des wissenschaftlich-technischen Austauschs usw.

1982 entsandte China insgesamt 62 Fachleute aus der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, dem Pflanzenschutz und wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen. I.J. 1983 sollen 42 landwirtschaftliche Fachleute nach Deutschland entsandt werden (DGB, 9.1.83).

-lou-

### (22)

#### **Weserhütte vereinbart Kooperation mit China**

Die PHB Weserhütte AG (Köln) hat mit der Volksrepublik China eine Zusammenarbeit beim Bau von Tagebau-Bandanlagen vereinbart. Wie das Unternehmen, hinter dem die Firmengruppen Otto Wolff und Arbed stehen, am 4. Januar 1983 mitteilte, handelt es sich um einen Know-how-Vertrag über die Herstellung wesentlicher Komponenten für Hochleistungs-Gurttörderanlagen, die vor allem in Kohle- und Erz-Tagebaubetrieben eingesetzt werden sollen. Der auf langfristige Kooperation angelegte Vertrag umfaßt die Übermittlung von Know-how für Konstruktion, Berechnung, Fertigung und Prüfung der Komponenten. In diesem Zusammenhang ist auch die Ausbildung chinesischer Ingenieure und Facharbeiter in Deutschland, die Hilfe deutscher Ingenieure beim Aufbau der Fertigung in Shenyang sowie die Zulieferung zum Beispiel von Getrieben aus Deutschland vorgesehen.

Vertragspartner auf der chinesischen Seite sind die China Machine-Building International Corp. in Beijing und die Bergwerks-Maschinenfabrik in Shenyang. Seit Jahren hatte die Weserhütte mit den Chinesen über zahlreiche Projekte verhandelt. Das jetzige Ergebnis ist bescheiden, wenn man es an den chinesischen Ankündigungen vom September 1978 mißt. Damals wurden dem deutschen Anlagenbau Aufträge im Werte von mehreren Milliarden DM versprochen (FAZ, 5.12.83; NFA, 5.1.83).

-lou-

### (23)

#### **Chinesischer Großauftrag für Italien**

Italienische Firmen haben Mitte November 1982 in Beijing einen Auftrag im Werte von 500 Mio. US\$